



Barbara Steinemann
Juristin, Kantonsrätin SVP
Watt

Westerwelles spätrömische Dekadenz: Abzocker von unten

Ginge es nach gewissen Leuten, müssten manche Missstände unbedingt ein Tabu bleiben. Das zeigt sich momentan an den Vorgängen in Deutschland, wo der Aussenminister die Zufriedenstellung ganzer Bevölkerungsschichten im Sozialstaat gezeigelt hatte: "Für viele Linke ist Leistung ja beinahe eine Form von Körperverletzung". Die pointierte Ausdrucksweise hat sofort eine Empörungsmaschinerie anlaufen lassen; Westerwelle wird des gefährlichen Sozialrassismus bezichtigt, wer in Deutschland etwas auf sich hält, beteiligt sich mit möglichst markigen Worten an der Treibjagd gegen den FDP-Präsidenten. Das Thema wäre auch in der Schweiz fällig. Wer wagt sich in den Schmerzsbereich?

„Wer jung, gesund und ohne weitere Verpflichtungen ist, sollte bei Bedarf Arbeiten für die Allgemeinheit verrichten, sofern er seinen Lebensunterhalt vom Steuerzahler erarbeiten lässt“ gab Westerwelle zu Protokoll. So sollten beispielsweise mit dem Winterdienst betraute städtische Stellen unterstützt werden. Das ist vernünftig, und weil dagegen keine Sachargumente existieren, läuft das Establishment Sturm: „Westerwelle lässt Hartz-Empfänger Schnee schaufeln“ – so verkürzt sich der Vorschlag in den Medien, und schon sieht der Leser vor seinem geistigen Auge betagte Menschen in Sträflingsuniform Steine klopfen. Eine ideale Assoziation, um alles beim alten zu belassen. In einer um Sachlichkeit bemühten Diskussion würden die Akteure zumindest anerkennen, dass Missbrauch existiert und die Akzeptanz des ganzen Sozialen gefährdet.

Die Grenze zwischen berechtigten Bezüglern einerseits, Menschen mit teils dezidiert schicksalhaftem Lebenslauf, und den Findigen und Trickreichen andererseits, ist nicht leicht zu ziehen. Aber wer auf den Umstand hinweist, dass mit Sozialhilfe mehr zu holen ist, als mit Arbeit, macht sich zur Schiessbudenfigur. Chic

wäre es wohl gewesen, gegen die Reichen zu pöbeln. Stattdessen zog Westerwelle den Vergleich mit der Antike, wo die Unterschicht mit Brot und Spielen vor dem Aufruhr abgehalten wurde: "Wer dem Volk anstrengungslosen Wohlstand verspricht, lädt zu spätrömischer Dekadenz ein." Im alten Rom wurden die Armen mit Getreidespenden ernährt und mit Gladiatorenkämpfen bei Laune gehalten. Sie liessen sich zu Kostgängern des Staates degradieren und verloren allmählich die Lust, selber für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Wären die Römer moderner gewesen, hätten sie auch Hartz IV für Chips und Zigaretten gezahlt und Flachbildfernseher fürs RTL-Programm verteilt. Die Römer wollten einfach nicht wahrhaben, dass ihr Imperium so den Bach runtergehen wird.

Die Beispiele Deutschland und Griechenland zeigen uns auf, wohin ein Staat und seine Gesellschaft abgleitet, wenn die politisch Verantwortlichen die Sorgfalt und das Mass vermissen lassen: Arbeitslosenquoten in zweistelliger Höhe, die Mittelschicht schrumpft, der Staat greift weit mehr als die Hälfte des Verdienstes ab. Statt dem Bürger dafür gute Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, zeigen sich deutliche Zerfallserscheinungen. Der Medienhetze zum Trotz anerkennen die Deutschen den Mut ihres Aussenministers, das auszusprechen, was einem Meinungsforschungsinstitut zufolge 76% für inhaltlich richtig halten.

Selbstverständlich gibt es Menschen, die vorübergehend oder längere Zeit auf Sozialhilfe angewiesen sind. Deshalb wird sie von niemandem in Frage gestellt. Was Westerwelle heute zur Diskussion stellt, war schon Abraham Lincolns Weisheit: „Ihr könnt den Menschen nie auf Dauer helfen, wenn ihr für sie tut, was sie selber für sich tun sollen und können.“ Die römische Dekadenz und der Untergang ihres Reiches sind in unserem Nachbarstaat schon weit fortgeschritten.

Verteilgebiet

Niederweningen • Schleinikon • Otelfingen • Dänikon • Boppelsen • Oberweningen • Schöfflisdorf • Regensberg • Weiach • Bachs • Steinmaur • Dielsdorf • Stadel • Neerach • Niederhasli • Watt • Rümlang • Oberglatt • Niederglatt • Höri • Hochfelden • Glattfelden • Kloten • Winkel • Bachenbülach • Bülach • Eglisau • Hüntwangen • Wasterkingen • Wil ZH • Rafz • Buchberg • Rüdlingen • Rorbas • Freienstein-Teufen

IMPRESSUM

Wochenspiegel Verlags AG

Herausgeber:
Andreas Mohler
mohler@wospi.ch

Redaktion:
redaktion@wospi.ch
eilers@wospi.ch

Reporterin: Rita Moser

UL-Assistentin/Buchhaltung:
Corinne Teuscher
teuscher@wospi.ch

Verlagsleiter:

Manfred Eilers, 044 863 72 04
eilers@wospi.ch

Inseratenberatung:

Sandra Zimmermann,
zimmermann@wospi.ch
Sandra Meister
meister@wospi.ch

Kolumnisten:

Béatrice Petrucco
Andreas Graf, Sandra Langenauer
Dölf Huber, Bernhard Boll

Produktion

Prepress:
Wochenspiegel Verlags AG
Feldstrasse 82
8180 Bülach
Telefon 044 863 72 00

Theo Richle, info@wospi.ch
Fax 044 863 72 01
Tel. direkt: 044 863 72 10

Druck:

ZDS Zeitungsdruck
Schaffhausen AG

Normalauflage: 37 106 Ex.

Grossauflage: 59 000 Ex.
(4 x pro Jahr)

Erscheint jeden Mittwoch

Inseratenannahmeschluss:
spätestens Montag, 16 Uhr

Farbdatenlieferung:
spätestens Montag, 14 Uhr

Agendaeinträge:
Freitag der Vorwoche, 11 Uhr
Textbeiträge/Eingesandte:
Mittwoch Vorwoche, 11 Uhr

